

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 2

Rubrik: Die Frau von heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE FRAU VON HEUTE

Eine Niederlage mehr

Ich bin eine strebsame Person. Selbst heute noch erfaßt mich von Zeit zu Zeit der Ehrgeiz und ich sage mir ernstlich: Was andere zustande bringen, solltest du auch können. Nachher geht es schief und ich bekomme einen Minderwertigkeitskomplex. Wohl habe ich auf diesen Seiten schon manchen Versager dieser Art aus einer Art Beichtbedürfnis heraus geschildert, aber aus Rücksicht auf mich und die Leserschaft wirklich nur etwa einen auf tausend.

Jetzt ist mir wieder etwas schief gegangen. Es handelt sich um einen Hund. Nicht um den Sputnikhund. Ueber den ist, teils aus wehleidiger Sentimentalität, teils aus allzuflotter Zelebrierung des Vorrangs aller wissenschaftlichen Erkenntnis, genug Druckerschwärze vergossen worden. Es werden bei uns im Westen genügend Tiere geplagt. Wir brauchen andere nicht zu schulmeistern. Andererseits ist wissenschaftliche Erkenntnis auch nicht alles.

Nein, es handelt sich um einen andern Hund. Er ist nicht ganz so spektakulär, aber er ist bewunderungswürdig, und seine Herrin ist es noch viel, viel mehr.

Ich habe gelesen, daß eine wundertätige Naturärztin in Frankreich einen weißen Pudel hat, der als untadelige Praxishilfe funktioniert und der seinem Frauchen sicher viel Geld erspart. Er geht zwischen Sprech- und Wartezimmer hin und her, weiß genau, wann der nächste, wartende Patient an die Reihe kommt und schaut diesen höflich und ganz unmißverständlich an: «Darf ich bitten?»

So etwas könnte natürlich mein eigener, nicht übertrieben intelligenter Pudel niemals. Ich habe allerdings keine Gelegenheit, es auszuprobieren, weil ich keine Praxis habe. Immerhin fand ich, er könnte mir am Vormittag die Kommissionen machen. Langsam und geduldig habe ich ihn eingeführt, indem ich ihn zuerst in die Geschäfte mitnahm und ihm alles erklärte. Dann habe ich ihn mit einem Netzli und einem Zettel selbständig gemacht und weggeschickt, nachdem ich ihm neuerdings alles genau erklärt hatte. Er sah mich verständnisvoll an, aber es hat nicht geklappt. Ich habe es mit Geschäften voll freundlicher Verkäuferinnen versucht und mit Selbstbedienungsläden und Supermarkets. Das Resultat war immer dasselbe: er kam freundlich wedelnd nach Hause und brachte nichts mit. Nicht einmal den Zettel und das Netzli. Er blieb sehr lange aus, aber die Verkäuferinnen sagten, er habe sich nie in einem Laden blicken lassen. So gab ich es denn auf. Mir geht jede Dressur- und Erziehungsgabe ab. Das habe ich seinerzeit schon bei meinem kleinen Sohne feststellen müssen, den ich auch auf Kommissionenmachen abrichten wollte. Es war ganz ähnlich, wie mit dem Hund, bloß daß er nicht freundlich wedelte, sondern ziemlich muff war. Das Netzli und

den Zettel brachte er auch nur in den seltensten Fällen zurück, dafür manchmal einen toten Vogel. Auf den Pudel aber hatte ich, nach der Lektüre des bewußten Artikels, große Hoffnungen gesetzt.

Vielleicht hängt der Mißerfolg aber auch nur mit der Tatsache zusammen, daß mein Pudel schwarz ist. Es ist schließlich möglich, daß die unbelehrbar sind. Bethli

Die Tierliebenden

Seit einiger Zeit kaue ich ernsthaft an einem Minderwertigkeitskomplex, und zwar seit ich die Meinung gehört habe von zwei von mir hochverehrten Nebi-Kapazitäten, nämlich von Philius und von Wollu über die arme Laika im Sputnik. Ich weiß gar nicht wie ich es sagen soll, daß sich alle die gefühlüberbordenden Leute nicht betupft fühlen. Ich finde die ganze Geschichte, so leid mir Laika selber tut, einfach etwas überspitzt.

So, nun ist's draußen!

Heute abend besuchte ich einen Vortrag über die Tierwelt, hörte von ausgerotteten und sehr gefährdeten Tierrassen, die bald nur noch im Zoo ihre letzte Zuflucht haben werden. Hörte, wie unter den Walfischen z. B. von profitfächtigen Hochseefischern aufgeräumt wird, wie unter den Pelztieren manche Art dem Aussterben geweiht ist dank der unvernünftigen Putz- und Geltungssucht der Frauen. Da drückt man beide Augen zu, denn: Nicht wahr, das bringt einigen Menschengattungen Brot, und einigen andern noch ein bißchen Gänseleber dazu.

«Ja und ach der arme Hund, was der ausgestanden haben muß. Diese Russen, ein unge-

bildetes und herzloses Pack!» «Ja, scheußlich, nicht wahr! Was ich noch sagen wollte, schon wieder habe ich einen Bettelbrief gekriegt für die Ungarnkinder, nachgerade hat man einmal genug davon. Wie die sich aufführen! Keine Dankbarkeit! Sie nehmen es einfach als Selbstverständlichkeit, daß man so viel geholfen hat!»

Liebes Bethli, weißt Du, wohinaus ich will mit meinen Dialogen? Ich hatte einfach den Eindruck, den guten Leuten mit ihrem reichen Innenleben gehe manchmal das Gefühl am falschen Ort durch, und sie würden ob all den Kleinigkeiten den roten Faden verlieren.

Mit vollkommen verwirrten Grüßen, Deine herzliche ... ach pardon ... Mit herzlichsten Grüßen, Deine vollkommen verwirrte

Hortensia

Und ich, liebe Hortensia, habe Leute, die mit dem Régime, das unter anderem 6 1/2 Millionen Juden in die Gaskammern trieb, sympathisierten, in schmerzlicher Entrüstung wegen der Laika gesehen. Andererseits habe ich selten Tierliebende gesehen, die auf Kalbschnitzel verzichten, und schon gar keine, die sich nicht im Notfall auf die Medikamente stürzen, für deren Erforschung zahllose Tiere dranglauben mußten.

Mach Dir Deinen Vers drauf selber. Bethli

Das Hörspiel oder: Mamis Feierabend

«Es ist schön, wenn die Kinder lebhaft sind!» – Das sagen mir in der Regel Leute, die selber keine haben. Ich habe nichts dagegen, nur ... manchmal wäre auch hier ein goldenes Mittelmaß vorzuziehen. Heute zum Beispiel. Ich hatte am Nachmittag im Garten ein großes Beet umgegraben, trotz Protest meines Mannes, der diese Schwerarbeit bereitwillig und gerne macht. (Dies sei nicht verschwiegen, um das Ansehen unserer Schweizer Männer nicht ungerechterweise schlechter zu machen, als es «frauenstimmrechtshalber» schon ist.) Erfahrungsgemäß sehen Küchenkräuter und auch gewisse perennierende Blumen in Männeraugen wie Unkraut aus. Ich habe sie wieder für ein Jahr gerettet, aber mein Rücken schmerzt abscheulich. Noch steht mir der Endspurt bevor: Das Zubettbringen der Kinder. Nachher aber kommt ein Hörspiel am Telefonrundspruch, auf das ich mich schon lange gefreut hatte. Dasitzen, zuhören, bequem im Fauteuil mit etlichen Kissen im Rücken und der unvermeidlichen Strickarbeit im Schoß: das bedeutet Kompensation. – Im Badezimmer wiederholt sich das Allabendliche mit Variationen: Der vierjährige Reto braucht die Zahnpasta zu Dekorationszwecken und gibt sie nur unter lautem Protestgeschrei her. Adrian «tschutet» mit dem Plastikzahnbecher, wobei er seine beiden Finken als Goalpfosten benützt. Regula kommt ihm

WELEDA

KALK
NÄHR
SALZ

Wo Kinder sind, da gehört Weleda Kalknährsalz auf den Tisch! Weleda Kalknährsalz zur Verbesserung des Kalkstoffwechsels, zur Förderung der Knochenbildung und zur Kräftigung der Zähne.

Kalknährsalz 1 (morgens zu nehmen) und Kalknährsalz 2 (abends zu nehmen) zusammen Fr. 3.50.

Verlangen Sie die kostenlose Zusendung der Weleda Nachrichten.

WELEDA & ARLESHEIM

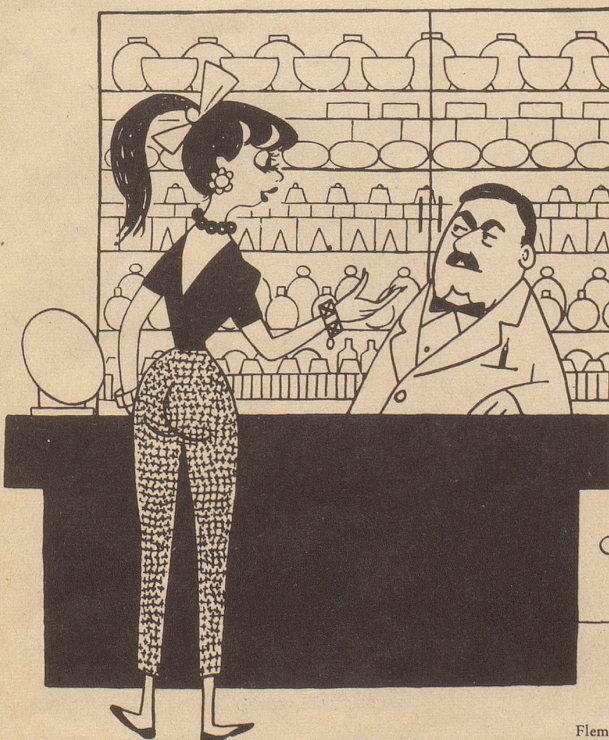
in die Quere. Er boxt. Sie «ginggt» zurück. Den Rest überlasse ich Ihrer Vorstellungskraft. – Endlich sind sie in den Betten. Reto wünscht noch eine Geschichte, und mit den andern muß ein Lied gesungen werden. Diesmal ist es ein Kanon, der nicht klappen will. Aber auch das geht vorbei. – Nun herrscht Ruhe im Haus. Ich sitze im Fauteuil, siehe oben. Um nichts auf der Welt werde ich mehr aufstehen. Da tönt es aus dem obern Stock laut und eindringlich: «Mamiii!» Es ist die Stimme des Kleinsten. Für die Kleinsten pflegen Mamis bekanntlich eine Schwäche zu haben. Vati schreibt im Nebenzimmer. Er bleibt ruhig sitzen. So schleppe ich mich halt nochmals die Treppen hinauf, ... um die Frage zu beantworten, ob ein «Suppenklaus» ein richtiger Klaus sei. ...?... «Di große Buebe sägeds bim Tschutte!» (Superchlaus!) Meine Antwort scheint Reto nicht ganz zu befriedigen; denn ich erkläre ihm, daß ich jedenfalls nicht mehr komme, wenn er nochmals rufe. – Wieder im Fauteuil. Bald beginnt das Hörspiel. Da tönt es zum zweiten Mal: «Mamiii!» Vati schreibt nicht mehr, er liest Zeitungen. Da Mami keinen Wank tut, erhebt er sich, um nach seinen Sprösslingen zu schauen. Wieder ist es Reto: «I ha nu wele luege, wer chunt!» – Vati scheint endgültig für Ruhe gesorgt zu haben. Das Hörspiel beginnt. Da, zwischen Ansage und Spielbeginn: Großes Gepolter im obern Stock. Meinertwegen. Ich denke schon nicht mehr daran. Das Hörspiel scheint wirklich interessant zu werden. Da öffnet sich die Wohnzimmertüre, und im Spalt steht Regula, Blutflecken am Pyjama, ein rotes Taschentuch vor der Nase. «I ha zmol sNaseblüete übercho!» Ich heiße sie, selber ein sauberes Pyjama holen und uns nicht weiter zu stören. «s Bett isch au ...». Nun muß ich doch selber nachsehen. Ja, alles muß frisch angezogen werden. Und Verschiedenes im Umkreis ist auch rot ge-

tupft. Regula versichert nochmals kleinlaut: »s isch eifach zmol cho!» – Während ich aus dem Teppich die Flecken auswäsche, höre ich im Badezimmer Adrian, der sich aus Neugier auch wieder dort eingefunden hat, bewundernd sagen: «En Handschtand uf de Bettkante, im Tunkle! Isch er der groote?» Regula antwortet stolz: «I ha chöne uf fuf zelle!» – Wieder im Fauteuil. Der Sprecher sagt: «Wir brachten Ihnen ...» Und Vati bestätigt, es sei ein interessantes Hörspiel gewesen. Martina

Basler Mümpfeli

Alle Jahre wieder ersteht in festlichem Glanz unsere Weihnachtskrippe. Handhohe Holzfiguren, mit selbstgenähten Gewändern angetan, stehen in einer Landschaft aus Moos und Rheinkieseln. Es gibt ungezählte Schäflein, und über die Hügel des gemalten Hintergrundes schaut vertraut das Basler Münster. Alle Leute, die uns um die Weihnacht herum besuchen, haben ihre Freude daran. So auch ein sechsjähriges Ruthli, das sich gar nicht von der Krippe trennen mochte. Es befühlte die Seidenkleider der Drei Könige, tupfte vorsichtig ihre metallenen Gabengefäße an und wollte wissen, was darin sei. Auf die Antwort, die Könige brächten dem Kindlein Gold, Weihrauch und Myrrhe, folgte Ruthlis Frage, was denn das sei, Weihrauch und Myrrhe. Ein wenig unsicher erklärte ich, dies seien gute Harze – man könne sie verbrennen, dann gebe es einen schönen Duft in der Hütte. Mit einem langen Blick umfaßt Ruthli Könige, Kamele, Diener, Hündlein, kurz, die ganze morgenländische Karawane. Ihr Blick scheint zu sagen: «Was? So viel Mühsal für ein Räuchlein?» Dann aber tröstet sie sich mit resoluter Stimme selbst: «... und wenn das Zügs uffbrucht isch, dann hänt si wegnischstens die Kesseli no!» MD

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach.



Teenager-Sorgen

«Haben Sie nicht eine Salbe, die älter macht?»

Flemig

Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweg und Migräne, bekämpft erfolgreich

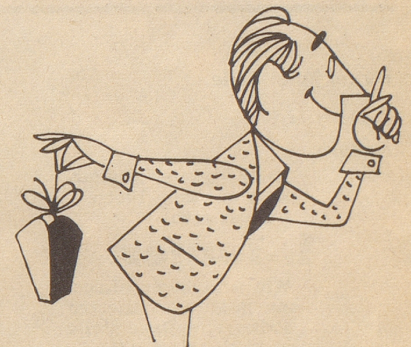
Contra-Schmerz

HOTEL

Knecht

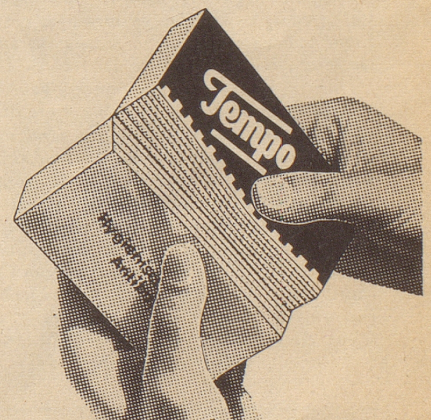
APPENZELL

A. KNECHTLE / TEL. (071) 8 73 83



Die Hausfrau ist glücklich, wenn Sie ihr am Wochenende eine kleine Aufmerksamkeit bringen statt ein Dutzend verschnupfte Taschentücher.

Ja, wer «Tempo»-Taschentücher benutzt, beweist: 1. Feine Hygiene. 2. Verantwortungsbewußtsein gegenüber der Umwelt. 3. Hochschätzung der Hausfrauenarbeit. 2 x 10 «Tempo»-Taschentücher Fr. —.50. «Tempo» mit Imalcol imprägniert besonders wirksam gegen Schnupfen Fr. —.70.



«Tempo»-Taschentücher
neu: antibakteriell bestrahlt

chez Fritz BUCHS
RHEINTAL

Spezialität:
Indische Reisgerichte

Fr. Gantenbein
Telephon (085) 6 13 77